

Briefe an die Herausgeber

Mangelndes Statistik-Grundwissen

Zum Artikel „Politik stellt Schadstoffgrenzwerte in Frage“ (F.A.Z. vom 24. Januar): Ein Professorenstreit über die Sinnhaftigkeit des NO_2 -Grenzwertes verwirrt Land und Journalisten wie Herrn von Altenbockum, der genüsslich ideologischen Grabenkämpfen des letzten Jahrhunderts wieder zum Ausbruch verhilft. Dabei liegt die Schuld gar nicht bei den Grünen, sondern leider bei meiner eigenen Professorenzunft.

Im Statistischen Methoden-Büchlein meiner Studienzeit von Lothar Sachs steht klar und deutlich: Ein formaler (statistischer) Zusammenhang sagt nichts aus über einen möglichen kausalen Zusammenhang, der nur sachlogisch erbracht werden kann. So haben wir es vor Jahrzehnten gelernt und an unsere Studenten weitergegeben. Nur die Epidemiologen hat dieses Grundwissen nicht erreicht. Unbedarft verkündet Frau Professor Annette Peters aus München in der ARD, auf dem weniger stickoxidbelasteten Land ist die Lebenserwartung höher als in den Städten, und macht dafür die Stickoxide verantwortlich.

Ein Beispiel soll diese „Logik“ verdeutlichen: In der Stadtbevölkerung sind

Krebserkrankungen häufiger als auf dem Land. Der Anteil der Radfahrer ist in der Stadt höher als auf dem Land. Folglich ist Radfahren krebserregend. Das ist die WHO-Logik der Epidemiologen.

Leider finden sich auch für absolut widersprüchliche Aussagen immer mindestens drei Professoren, die mit ihrer Unterschrift deren Wahrheit besiegeln. Das dient weder dem Ansehen der Wissenschaft, noch hilft es der Politik bei notwendigen Entscheidungsfindungen. Ja, die Qualitätskontrollsysteme innerhalb der Wissenschaft haben versagt. Deshalb ist es nun höchste Zeit, den Meinungsstreit innerhalb des Wissenschaftssystems zu klären. Dazu gehört auch, eindeutige Fehler, die gegen die gute wissenschaftliche Praxis und gegen die Grundlagen der mathematischen Statistik verstoßen, öffentlich zu machen, damit sich niemand mehr darauf berufen kann.

Zum Glück verfügt unser Land über hervorragende unabhängige Institutionen, die diese Aufgabe leisten könnten: die Deutsche Forschungsgemeinschaft und Akademien wie Acatech oder die Leopoldina.

PROFESSOR GERHARD KREYSA, EPPSTEIN